

Sonntag, den 23. Oktober 1983, 20.00 Uhr

Klavierabend mit Prof. Pavel Gililov



Programm:

- | | |
|-------------------------------|--|
| W. A. Mozart
(1756 - 1791) | Sonate C-Dur KV 330
Allegro moderato
Andante Cantabile
Allegretto |
| Cl. Debussy
(1862 - 1918) | Estampes (1903)
Pagodes
La soirée dans Grenade
Jardins sous la pluie
— P a u s e — |
| Fr. Chopin
(1810 - 1849) | Sonate Nr. 2 b-Moll
Grave-Doppio movimento-Agitato
Scherzo. Presto ma non troppo
Marche funebre
Presto
4 Mazurken op. 24
Polonaise Nr. 6, As-Dur, op. 53 |

„Seit der Zeit von Maurizio Pollini und Martha Argerich gab es beim Chopin-Wettbewerb kein so großes Talent“ schrieb im Oktober 1975 KURIER WAR-SCHAWSKY über den russischen Pianisten Pavel Gililov. Er wurde 1950 in Donetsk (UdSSR) geboren.

Seine außergewöhnliche musikalische Begabung wurde von Dimitri Kabalewsky entdeckt. Auf dessen Empfehlung hat er sein Studium in Leningrad begonnen und absolvierte das Leningrader Konservatorium im Jahre 1973. Pavel Gililov ist Preisträger des nationalen Klavierwettbewerbs in Moskau 1972, des internationalen Chopin-Wettbewerbs in Warschau 1975 und des internationalen Viotti-Klavierwettbewerbes in Vercelli. Er konzertierte in verschiedenen Ländern Europas, darunter auch als Solist mit angesehenen Orchestern.

Neben seiner Konzerttätigkeit ist Pavel Gililov Professor für Klavier an der Musikhochschule Köln.

Zum Programm:

„Edle Einfachheit und stille Größe“ seien Wesensmerkmale der griechischen Kunst. Damit gab Johann Joachim Winckelmann 1755 der Stilepoche Klassik einen wichtigen Impuls. Die in Paris entstandene C-Dur Sonate von Mozart scheint in allen Teilen diesem neuen Ideal zu entsprechen. Ihre fröhliche Simplicitas hat ihr einen festen Platz in der Hausmusik gesichert. Und dabei ist sie von der ersten bis zur letzten Note voller Genialität. Besonders die zwischen Dur und Moll wechselnde Melodik des Mittelsatzes (andante cantabile) spricht eine ergreifend schöne Sprache.

Charakteristisch für die Werke der mittleren Schaffenszeit Debussys ist es, seinen Werken von den „Estampes“ ab gegenständliche Überschriften mitzugeben. „Estampes“ bedeutet Stiche, also „Ton-Stiche“, „Wenn man nicht das Geld hat, um sich wirklich Reisen leisten zu können, muß man sie im Geiste machen“ sagte der Komponist ironisch als Motiv für diese Kompositionen.

An den exotischen Reiz der Gamelan-Musik erinnert das erste Stück „Pagodes“. Zum zweiten sagt der spanische Komponist Manuel de Falla: „Die Kraft der Beschwörung in den paar Seiten der ‚Soirée dans Grenade‘ grenzt ans Wunderbare, wenn man bedenkt, daß diese Musik von einem Fremden geschrieben wurde, den allein die Vision seines Genies leitete“.

Zwei Kinderliedzitate bilden die melodischen Grundlagen des letzten Stückes mit seiner reichen ornamentalen Struktur. In der 1840 geschriebenen b-Moll Sonate, op. 35, setzte sich Chopin auf seine Art und in erstaunlicher Weise mit einer Kunstform auseinander, die bereits durch Beethoven klassische Vollendung erreicht hatte. Der bekannte Trauermarsch im 3. Satz drückt dem ganzen Werk seinen Stempel auf, besonders das im Presto dahinjagende Spukgebilde des dämonischen Schlußsatzes ist mehr als nur eine spieltechnische Herausforderung an das Können des Interpreten.

Die Mazurken sind ohne Ausnahme den wertvollsten und eigenartigsten Kompositionen Chopins zuzuzählen. Im Gegensatz zur Polonaise, in der männlicher Stolz und ritterliche Eleganz sich darstellen, soll die Mazurka „auch die Dame zur Geltung bringen“ (nach Liszts Beschreibung). Der aufstampfende Rhythmus, der den zweiten Taktteil scharf hervorhebt, deutet dennoch auf die führende Rolle des Mannes, hier wie in allen slawischen Tänzen.